

Hospitationsbericht

New York Police Department (NYPD)

06.10.2008 – 24.10.2008

Ausarbeitung von Stefanie Fuhrmann

1. Hospitationsprogramm

1.1. 1. Woche vom 06.10.08 – 12.10.08

Montag, 06.10.08

- Aufenthalt in der Police Academy (Ausbildungsschule)
- Unterricht mit den Rekruten (Auszubildenden)
- Teilnahme am Sportunterricht

Dienstag, 07.10.08

- Teilnahme am Three Day Basic Training Course For Plainclothes Assignments, durchgeführt von der Tactical Training Unit
- Fortbildungsmaßnahme für fertig ausgebildete Polizisten des NYPD
- 1. Tag besteht aus dem Kennenlernen der anderen Police Officers, Aufwärm-Programm, Trockenübungen, Partnerübungen, taktischen Vorgehensweisen

Mittwoch, 08.10.08

- 2. Tag des Training Course
- Vorstellung und Training einzelner Techniken
- Kämpfe in Zweierteams
- Training mit dem Einsatzschlagstock (Baton)

Donnerstag, 09.10.08

- Videovorträge mit Beispielsachverhalten
- Wiederholung und Diskussion einzelner Vorgehensweisen
- Offener Kampf gegen die Trainer
- Abschluss, Reflexion, Überreichung der Zertifikate

Freitag, 10.10.08

- Aufenthalt in der Police Academy
- Teilnahme an der Audienz des Chief of IAB (International Affairs Bureau = Büro für interne Angelegenheiten), Kontrollstelle für innerdienstliche Vergehen von Polizisten, und anschließende und Diskussion
- Teilnahme am Unterricht der Auszubildenden

1.2. 2. Woche vom 13.10.08 – 17.10.08

Montag, 13.10.08

- Einblick in die Emergency Service Unit (Unterstützt die Polizei immer dann, wenn sie allein die Lage nicht mehr bewältigen kann, z.B. bei Geiselnahmen, zur Menschrettung/ Tierrettung/ Wasserrettung, Bergung von Verschütteten, Einsatz von Hubschraubern,...)
- Besichtigung aller Ausrüstungsgegenstände einschließlich Hubschrauber
- Teilnahme an einem Fahrsicherheitstrainings-Kurs
- Schießtraining auf der Schießanlage des NYPD

Dienstag, 14.10.08

Einblick in unterschiedliche Detective Bureaus:
(vergleichbar mit dem deutschen Ermittlungsdienst/
Kriminalkommissariaten)

- A. Crime Stoppers Unit
Versuchen, mit Phantombildern und durch Aussetzen einer Belohnung Zeugen und Täter ausfindig zu machen
- B. Major Case Squad
Untersuchen größere Fälle wie Raub, Banküberfälle, Mord, Entführungen und machen dabei die kriminalistische Arbeit vor Ort und führen weitere Ermittlungen durch
- C. Special Frauds Squad

Beschäftigen sich mit Wirtschafts- und Finanzkriminalität, sowie Betrugsfällen über 5.000 \$

- D. Cold Case Squad

Versuchen, alte Mordfälle (alles was älter als 6 Monate ist) aufzuklären

Mittwoch, 15.10.08

- Einblick in das Transit Buero, Einheit, die für alle Fälle im Zusammenhang mit dem U-Bahnsystem zuständig ist
- Einblick in die Notrufzentrale des NYPD
- Aufenthalt am Stützpunkt der Hundestaffel
- Direkter Einblick in die Baustelle am Ground Zero

Donnerstag, 16.10.08

- Schießtraining auf der Shooting Range des NYPD
- Fahrt mit der Wasserschutzpolizei (Scooper Unit = Tauch-Einheit), gleichzeitig sehen wir den Auslauf der Queen Mary 2

Freitag, 17.10.08

- Streifenfahrt in Brooklyn im 75ten Bezirk, der größte und einer der einsatzstärksten Bereiche von ganz New York
- Teilnahme an der Spätschicht von 15.00 – 23.00 Uhr, fahre zivil mit zwei Polizisten mit und nehme an allen Einsätzen teil

1.3. 3. Woche vom 20.10.08 – 24.10.08

Teilnahme am fünftägigen OCCB Training des New York/ New Jersey HIDTA (High Intensiv Drug Trafficking Area) – vergleichbar mit einer Ausbildung zum verdeckten Ermittler, hier aber speziell für den Einsatz im Drogen- und Waffen- Milieu

Montag, 20.10.08

- 1. Tag des OCCB-Trainings
- Vortrag über das New Yorker Rechtssystem bei Rauschmittelangelegenheiten

- Vorstellung der Vorgehensweisen im Milieu (Scheinkäufe, Observationen, Festnahmen, Durchsuchungen, taktische Vorgehensweisen)
- Vortrag über New Yorker Gangs von einem Mitglied der Intelligence Unit

Dienstag, 21.10.08

- Vorträge über die genaue Vorgehensweise und Prinzipien bei Scheinkäufen und direkter Festnahme
- Training im Freien, Schießeinheiten mit Farbmunition

Mittwoch, 22.10.08

- Vortrag über Vernehmungstechniken
- Vorstellung von Techniken und Taktiken zum Vorgehen bei Wohnungsdurchsuchungen und Razzien
- Die Rolle des Undercovers wird vorgestellt und genau beleuchtet

Donnerstag, 23.10.08

- Training im Freien
- Vorgehen in Räumen und Wohnungen wird in Gruppen durchgespielt
- Scheinkauf und Festnahme werden in Rollenspielen realitätsnah geübt, Einsatz von Farbmunition und Rollenspielern

Freitag, 24.10.08

- Vortrag über Informanten
- Vortrag über Waffen aller Art
- Abschluss-Training mit Anwendung aller Inhalte
- Abschluss-Test
- Reflexion und Überreichung der Zertifikat

2. Erfahrungsbericht

Ende des Jahres 2007 stellte sich während meines Studiums an der Ruhruniversität in Bochum das Bedürfnis ein, meine Englisch-Kenntnisse zu verbessern, und die Polizeiarbeit in einem anderen Land kennen zu lernen. Ich wandte mich an die Geschäftsstelle der IPA Köln und informierte mich dort über die Möglichkeit der Unterstützung einer Hospitation.

Durch die professionelle Hilfe und das großartige Engagement vieler IPA-Mitglieder stand Anfang 2008 fest, dass ich von Juli bis Oktober nach New York gehen würde, um dort einen Sprachkurs zu machen und ein dreiwöchiges Praktikum beim NYPD (New York Police Department) zu absolvieren.

Vor Reiseantritt konnte ich mir die Dimensionen der Metropole, in der ich nun mehr als drei Monate leben sollte, nur schwer vorstellen. Und als ich die ersten Schritte in New York machte, wurden wohl alle meine Erwartungen übertroffen.

Man kann nur schwer in Worte fassen wie es sich anfühlt auf der 5th Avenue in nicht enden wollende Straßenschluchten zu schauen und hinter jeder Straßenecke noch höhere und mächtigere Gebäude zu erblicken. Die Vielfalt der unterschiedlichen Kulturen macht das Leben dort so abwechslungsreich, das Angebot an Unternehmungsmöglichkeiten ist grandios, und so gibt es in New York einfach nichts, was es nicht gibt.

New York bietet mit seinen über 8 Millionen Einwohnern bereits viel, aber wenn man weiß, dass täglich weitere 3-4 Millionen Touristen die Straßen bevölkern, kann man erahnen wie viele Menschenmassen sich dort bewegen. Für Sicherheit und Ordnung in den insgesamt 79 Polizeibezirken sind 54.000 Angehörige des NYPD zuständig (36.000 Uniformierte und 18.000 Zivile).

Durch das besondere Engagement eines dieser Angehörigen, Detective Bernard Pistilli (Benni), konnte ich meinen Wunsch, eine Hospitation beim NYPD zu machen, verwirklichen.

Benni ist ebenfalls Mitglied bei der IPA und pflegt seit einigen Jahren engen Kontakt mit Deutschland. Bereits in den ersten E-mails war er äußerst nett und hilfsbereit.

Kurz nach meiner Ankunft in New York trafen wir uns und besprachen die Details meiner Hospitation. Ich äußerte meine Interessen und er schlug einige Inhalte vor.

Durch seine unermüdliche Einsatzbereitschaft wurde schließlich ein abwechslungsreiches und ereignisreiches Programm für mich zusammengestellt.

Nachdem ich die ersten 10 Wochen in New York auf eigene Faust gestaltet und verbracht hatte, startete ich Anfang Oktober in meine dreiwöchige Hospitation.

Die erste Woche verbrachte ich in der Polizeiakademie des NYPD. Hier werden in einer 6-monatigen Ausbildung alle Polizisten des NYPD ausgebildet. Dabei geht es nicht selten sehr geordnet und militärisch zu. Das morgendliche Salutieren gehört zum Tagesablauf genauso dazu, wie das Überprüfen der Uniform und des Erscheinungsbildes des Auszubildenden. 21 Jahre muss man alt sein und keine kriminelle Vorbelastung haben. Bestimmte College-Punkte müssen vorgewiesen werden, medizinische und psychologische Tests müssen bestanden werden und Drogentests sollten negativ ausfallen.

Die in der Ausbildung zu erfüllenden schriftlichen Tests erschienen mir ziemlich einfach, schließlich nahm ich zum ersten Mal am Unterricht teil und bestand direkt eine rechtliche Wissensabfrage. Das gleiche Gefühl kam beim Sportunterricht auf. In roboterähnlicher Manier werden Angriffsschläge auf Kommando trainiert und der als äußerst schwierig angepriesene Parcours verlangt gerade mal die Hälfte eines in NRW zu absolvierenden Hindernisparcours. Die uniforme Sportkleidung, mit Nummern der Auszubildenden versehen, macht aus der Klasse eine Einheit und die gerade mal 10 % Frauen gehen völlig unter.

Ich fragte einen Ausbilder, ob es gewollt nur so wenige Frauen gibt, oder ob es an geeigneten Bewerberinnen mangelt. Eindeutig sei letzteres der Grund. Die Arbeit beim NYPD sei eben eine besondere Herausforderung, und der würden sich nur die Frauen stellen, die selbst aus schwierigen Vierteln kommen und wüssten, worauf sie sich einließen.

Die Auszubildenden selbst zeigten sich mir gegenüber sehr interessiert und aufgeschlossen. Ich erfuhr, dass ihre Familien sehr stolz auf sie sind, da der Beruf eines NYPD – Polizisten hoch angesehen ist.

Weitere drei Tage der ersten Woche verbrachte ich bei einem Special Training in der Polizeiakademie. Hier werden fertige Polizisten in Technik und Taktik fortgebildet. Von Anfang an wurde ich wie ein New Yorker Police Officer eingegliedert und nahm an allen Inhalten teil. Schon nach wenigen Minuten wurde mir klar, warum die meisten Polizisten nach diesem Training weitere drei Tage frei beantragen. Die körperliche Anstrengung ist hoch, aber im gemeinsamen Kampf fallen auch die anfänglichen Sprachbarrieren nicht mehr auf. Waffen aller Art sind in den USA ein großes Thema, und so wird die Abwehr eines bewaffneten Angreifers in allen Facetten durchgespielt. Zuletzt stand ein offener Kampf mit einem Trainer an, der durch einen dicken Schutzanzug alle gelernten Abwehrreaktionen abwehren kann. Danach war ich froh, dass es nur bei roten Striemen blieb und ich nicht wie eine meiner Mitstreiterinnen mit einem blauen Augen nach Hause ging. Am Schluss bekam jeder ein Zertifikat überreicht, und alle hatte den Muskelkater bereits vergessen.

Die zweite Woche verbrachte ich in unterschiedlichen Bereichen und war dabei nicht mehr allein. Ein japanischer Kollege und ein weiterer Kollege aus Deutschland nahmen ebenfalls an den nächsten zwei Wochen teil.

Wir lernten fast alle Einheiten des NYPD kennen, und danach habe ich jetzt wahrscheinlich mehr gesehen, als ich jemals in meiner Heimatbehörde sehen werde.

Die kriminalistische Arbeit in den Detective Bureaus ist unserem Vorgehen sehr ähnlich. Auch spezielle Einheiten wie Hundestaffel,

Hubschrauberstaffel und Wasserschutz sind mit den deutschen vergleichbar.

Auf der Shooting - Range schlug ich mich wohl besonders gut. Nachdem wir die für alle New Yorker Polizisten zur Auswahl stehenden drei Pistolen geschossen hatten, standen unsere Favoriten und der beste Schütze fest. Ich erhielt den Spitznamen „sniper“ und soll mich nächstes Jahr beim NYPD bewerben.

Ein ganz besonderes Highlight durften wir mit der Wasserschutzpolizei erleben. Am 16. Oktober lief im New Yorker Hafen die Queen Mary 2 zusammen mit der Queen Elizabeth aus, und wir waren live dabei. Auf einem Boot der Scuba-Einheit fuhren wir um Lower Manhattan und genossen eine spektakuläre Aussicht auf die Skyline von New York. Ich steuerte das Boot auf die Freiheitsstatue zu und hatte einen Blick wie sonst kein anderer Tourist.

Dann ertönt in nicht allzu weiter Ferne der laute, dumpfe Ton eines großen Schiffes, und nach kurzer Zeit kam die Queen Mary 2 um die Ecke gefahren. Wir fuhren ganz nah heran, konnten mit den Passagieren sprechen und waren einfach nur überwältigt, als das größte Kreuzfahrtschiff der Welt an uns vorbei fuhr.

Am letzten Tag der zweiten Woche ging es erst am frühen Nachmittag los. Wir wurden nach Brooklyn in den 75. Bezirk gebracht und fuhren dort in der Spätschicht von 15.00 – 23.00 Uhr mit Streife. Es handelte sich um den zweitgefährlichsten Bezirk von ganz NY, und als mir bewusst wurde, dass ich vor einigen Wochen durch diese Straßen auf eigene Faust eine Fahrradtour gemacht hatte, wurde mir klar warum ich mich damals so unwohl fühlte. Die Kollegen konnten das nicht glauben und sagten, es sei ein Wunder, dass mich keiner vom Fahrrad geholt hätte.

Pro Schicht sind hier normalerweise 12 Streifenwagen im Dienst, und das in einem von insgesamt 79 Bezirken.

Die Schicht mit JR und Chris verläuft zunächst relativ ruhig. Von einem Unfall geht es weiter zum Familienstreit, und zwischen drin machen wir Kaffee Pause bei Dunkin Donuts. Aber wie sie bereits vorhergesagt hatten,

kamen, sobald die Dunkelheit hereingebrochen war, die „dunklen Gestalten“ auf die Straße. Eine Schießerei entpuppte sich als Fehllalarm, und zur Schlägerei waren vor uns, trotz filmreifer Einsatzfahrt, bereits 10 Streifenwagen eingetroffen.

Danach brachten mich meine Kollegen bis vor die Haustür, es sei viel zu gefährlich, in ihrem Bezirk allein auf eine U-Bahn zu warten.

Die häufigste Aussage, mit der ich nach meinem Aufenthalt in NY konfrontiert wurde, war, dass die Arbeit dort doch bestimmt viel schlimmer und ganz anders gewesen sei. Erstaunlicherweise entgegnete ich dem nach diesem Tag immer mit einem Nein. Es soll damals zwar eine „ruhige Schicht“ gewesen sein, aber die New Yorker haben sich mit viel Personal gut gegen das Verbrechen gerüstet, und New York ist nicht ohne Grund eine der sichersten Städte der Welt geworden.

Die letzte Woche verbrachte ich bei einem fünftägigen Training zur Grundausbildung von Undercover-Polizisten. In diesem sogenannten OCCB-Training werden Polizisten dazu ausgebildet, sich im Milieu einzufinden, Waffen und Drogen zu kaufen, um später die Verkäufer festnehmen zu können. Wir lernten viel über Techniken und Taktiken, hörten sehr interessante Vorträge und mussten schließlich das Erlernte in Rollenspielen anwenden. Beim Schießtraining mit Farbmunition zog ich mir einige blaue Flecken als Andenken zu; sie sollten mich noch bis zu meiner Rückkehr nach Deutschland begleiten.

Die Sprache stellte zu diesem Zeitpunkt fast gar kein Problem mehr da, und so absolvierten auch wir, die Hospitanten, den Abschlusstest mit Bravour. Das obligatorische Zertifikat wurde feierlich überreicht, und bei riesigen Pizza-Stücken ließen wir den letzten Tag ausklingen.

Zum Abschluss ging ich mit dem japanischen Kollegen und zwei weiteren Kollegen vom NYPD japanisch Essen. Wir wurden in die hohe Kunst des Hot Pot-Essens eingeweiht und stießen mit Sake aus Holzkästchen an.

Wir waren uns einig, dass uns der Aufenthalt um viele neue Erfahrungen und einige Freundschaften reicher gemacht hat.

Benni schwärmt für gutes Bier und die echte deutsche Küche. Ich habe ihn nach Köln eingeladen und hoffe, dass ich mich so irgendwann mal revanchieren kann.

Vielen Dank an alle.

3. Einverständniserklärung

Mit der Veröffentlichung meines Hospitationsberichts erkläre ich mich einverstanden.